



**Tom Koenigs (Mitte) mit Kordula Schulz-Asche (links) und Judith Jackson bei der zentralen Wahlveranstaltung der Grünen in Kronberg. Foto: Reichwein**

## **Zur Not Asyl für Assad**

**Von Boris Schöppner**

### **Tom Koenigs spricht bei Wahlveranstaltung der Grünen über Krieg, Frieden und humanitäre Hilfe**

**Der Grüne Bundestagsabgeordnete Tom Koenigs ist ein unaufgeregter Redner, der nicht auf Show setzt. Weltgewandt und staatsmännisch ist sein Vortrag über weite Strecken. Und dennoch voller Brisanz.**

#### **Kronberg.**

Um nicht weniger als um Krieg und Frieden ging es am Dienstagabend bei der zentralen Wahlveranstaltung der Kronberger Grünen in der Stadthalle, zu der gut 50 Interessierte kamen. Hauptredner war Tom Koenigs, Bundestagsabgeordnete der Grünen und Vorsitzender des Ausschusses für Menschenrechte und humanitäre Hilfe.

Judith Jackson, für die Grünen im Kreistag, hatte sich nach eigenem Bekunden mittlerweile mit dem Thema der Wahlkampfveranstaltung angefreundet: Sich mit einem ernsthaften Thema auseinanderzusetzen sei eben was anderes, als „Hüpfburg, Bratwurst, Riesenhuber“. Und auch Norman Dießner, Vorsitzender der Grünen-Fraktion im Kreistag und Landtagsdirektkandidat im Wahlkreis 24, ist sich sicher, dass das „ewig aktuelle Thema Krieg und Frieden mit und ohne deutsche Beteiligung“ die Menschen interessiere.

Bei der Planung der Veranstaltung und der Festlegung des Titels „Krieg und Frieden - Syrien, Mali, Türkei“ war indes nicht abzusehen gewesen, dass sich die Lage in Syrien derart zuspitzen würde, wie sie sich bis zum Wochenende präsentierte. Dass jetzt im Syrien-Konflikt wieder die Stunde der Diplomatie schlage, kommt nach Ansicht von Koenigs nicht von ungefähr: „Der Knüppel liegt neben dem Hund.“

Mit anderen Worten: Hätten die USA und Frankreich nicht mit einem Militärschlag nach dem Giftgaseinsatz gedroht, bei dem am 21. August 1426 Menschen ums Leben gekommen waren, hätten sich weder die Russen noch das Assad-Regime bewegt. Daran, dass das Assad-Regime für den Giftgaseinsatz verantwortlich ist, hat Koenigs keinerlei Zweifel. (Im Publikum war da die Meinung nicht einhellig.) Laut Koenigs müssen nun die Kontrolleure nach Syrien und das Giftgas vernichten. Sollte Assad sich doch noch sträuben, müsse man Druck auf Russland ausüben („Natürlich kann man da nicht einmarschieren.“) Da die Lage in dem Bürgerkriegsland Syrien unübersichtlich sei, dürfe man sich nicht vorstellen, „dass man da mit einem feuchten Lappen“ rein könne. Koenigs plädierte für ein „robustest Mandat“.

Diese Formulierung stieß einigen Zuhörern sauer auf: „Robustes Mandat“ sei ein Euphemismus, das müsse „bewaffnetes Mandat“ heißen, sagte einer. Eine Frau setzte „robustes Mandat“ gar mit „Kriegseinsatz“ gleich, dem Koenigs aber mit dem Hinweis auf den Kosovo widersprach. Klar sei, insbesondere bei Versuchen „das Pulverfass vorderer Orient“ zu stabilisieren: „Das geht nicht ohne Risiko.“

Worin sich denn seine Position von denen der CDU oder der FDP unterscheide, wurde Koenigs von einem Zuhörer gefragt, in dessen Augen sich die Grünen doch sehr weit von ihren Ursprüngen als Friedenspartei entfernt zu haben scheinen.

Der Grünen-Politiker, seit 1983 in der Partei, holte aus und blickte auf die rot-grüne Koalition (1998 bis 2005) mit dem grünem Außenminister Joschka Fischer zurück. Koenigs sagte, es habe eine Kontinuität der Außenpolitik gegeben. „Und das ist auch gut so.“ Alles andere wäre ein deutscher Sonderweg gewesen. Deutschland müsse aber in der „europäischen Kohorte“ bleiben.

### **Vereinte Nationen stärken**

Anders als die aktuelle Bundesregierung sei er dafür, die Vereinten Nationen zu stärken (und dabei nicht nur auf den Sicherheitsrat, sondern auch auf die Generalversammlung zu schauen). Deutschland solle sich an bewaffneten Mandaten der UN beteiligen. Und die humanitäre Hilfe müsse mit Partnern, die bereits an Ort und Stelle aktiv seien, verstärkt werden. Auch bei der Suche nach Konfliktlösungen sollten Regionalorganisationen einbezogen werden.

Koenigs, in jungen Jahren Frankfurter Sponti, zeigte sich in Kronberg als großer Freund der Nato. Staaten, die in der Organisation seien, hätten noch nie Krieg gegeneinander geführt. Waffenexporte sollten nur an Nato-Partner erfolgen, lediglich Israel stelle da eine Ausnahme dar.

Der Sprung vom humanitären Engagement zur Aufnahme von Flüchtlingen war nicht groß. Koenigs führte aus, dass der Bürgerkrieg 6 Millionen Menschen zur Flucht veranlasst habe. 4 Millionen davon seien innerhalb Syriens unterwegs, 2 Millionen hätten das Land verlassen. Zumindest bei den Anwesenden im Saal dürfte Konsens gewesen sein, dass Deutschland mehr als nur die 5000 Flüchtlinge aufnehmen sollte, die gestern in Hannover eintrafen.

Dass Koenigs gar dafür warb, Assad in Kronberg Asyl anzubieten, wenn es einer Friedenslösung diene, war zwar nicht mehr als ein rhetorischer Kunstgriff. Doch damit provozierte er bei den Zuhörer natürlich Gedanken darüber, wie kompromissbereit man bei Verhandlungen über Auswege aus der verfahrenen Situation in Syrien sein muss.

Kordula Schulz-Asche, Landesvorsitzende der Grünen in Hessen und Bundestagsdirektkandidatin im Wahlkreis 181, dem westlichen Hochtaunuskreis, plädierte ihrerseits für eine europäische Außenpolitik, die, wie auch die Vereinten Nationen, früher einschreiten sollte, etwa um demokratische Oppositionsbewegungen zu unterstützen.

Artikel vom 12.09.2013, 03:30 Uhr (letzte Änderung 13.09.2013, 21:21 Uhr)